



Winterdepressionen - Melancholie

Winterdepressionen

Die Blätter fallen und auf ganz leisen Sohlen schleicht sich der Winter langsam an. Er breitet seine besitzergreifenden Arme aus und zieht alle Menschen dieser Welt zu sich in seine dunkle Höhle.

Kahle Äste ragen in den dumpfen, grau verhagelten Himmel, ein einsamer Mann auf der Parkbank, der dem Vergangenen nachträumt und statt dem Vogelgezwitschere, dem Krähengekrächz lauscht.

Ein Stilleben das das Herz beschweren könnte.

Ein eiskalter Hauch Wind reißt ihn aus seinen Gedanken, weht ihm ins Gesicht und entzieht ihm all seine Wärme die er noch in sich trägt. Langsam verzieht sich seine Gesichtshaut, trocknet und lässt in Schnelle nur noch Schmerzen übrig. Der Wind scheppert den alt liegenden Schnee kraftvoll mit sich, die an Wellen im Meer erinnern. Er klatscht an die Ohren des Mannes wie harte Ohrfeigen und lässt Diese rot anlaufen. Tränen bilden sich in seinen Augen, lassen die dunkelgrün vereiste Wiese vor seinen Augen verschwimmen und fließen im Tempo des Windes seine Wangen herunter und vereisen auf der Stelle.

Der Wind scheint kein Ende zu nehmen und die Kraft samt Stärke stets zu besitzen. Mit einem zweiten energievollen Schwung lässt er erneut Tränen in den Augen des Mannes schießen, der sie sich in Hoffnung, dass der stürmische Wind sich bald wieder beruhigt zukneift. Er zieht seine Arme aus seiner Manteltasche und deckt damit seine Ohren. Wie sie brennen vor Schmerz, und wie gut die warmen Hände darauf tun.

Tief atmet er die eisige Luft in seinen Körper ein die ihn wie Stiche in der Lunge treffen.

Als er die Augen wieder langsam wagt zu öffnen, bemerkt er auch, dass der Wind sich in dem Augenblick wieder gelegt hat und nur noch aus einer sanften Brise entstand die ein par Schneekrümelchen mit sich in Lüfte trägt. Im Gegensatz des Sturmes das eben vorbei gezogen ist, führt sich dieser Wind elegant und zaghaft durch die Luft und erschafft eine stille, ruhige und förmlich romantische Stimmung.

Wie gut dieser weiche Hauch tat. Langsam aber skeptisch lässt der Mann seine Arme vom Kopf wieder in seinem Mantel sinken.

Es scheint nun, als ob schon den ganzen Tag so ruhig wäre.

Leicht geschwächt von dem kleinen Erlebnis steht der Mann von seiner gewärmten Holzbank auf und geht den Schnee abgelaufenen Weg entlang.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).